

Von «Benjamin Wilkomirski» zu Barbro Karlén: Wie kann man lernen, wahre von fiktiven Holocaust- Erlebnissen zu unterscheiden?

Was kann eine symptomatologisch-geisteswissenschaftliche Betrachtungsart zur Klärung reinkarnatorischer Phänomene beitragen?

2. Teil

1. Der Holocaust und das Spektrum der Versuche, ihn zu verarbeiten

Im ersten Teil dieser Betrachtungen wurde auf den «Fall Wilkomirski» aufmerksam gemacht. Dieser Fall steht am einen Pol der scheinbaren oder wirklichen Verarbeitung des Holocaust: «Wilkomirski» alias Doesseker (geb. 1941) steht für die bis heute unübertroffene parasitäre Ausbeutung des Holocaust durch einen nachgeborenen Menschen.¹ Am andern Pol stehen Erlebnis-schilderungen von Menschen wie Barbro Karlén, die u.a. von Erfahrungen berichten, die sie ihrer eigenen inneren Überzeugung nach in einer nur kurze Zeit zurückliegenden vorigen Inkarnation während des Holocaust durchlitten hatten. Zwischen diesen beiden Polen der Holocaust-Verarbeitung liegt ein ganzes Spektrum von mehr oder weniger einseitigen Bezugnahmen auf den Holocaust: Es reicht von sentimentalem Mitleid, das nichts kostet, über Ressentiments gegen Völker und Rassen, bis hin zur politischen, moralischen oder wirtschaftlichen Druckausübung gegenüber Nachgeborenen.

Da Barbro Karléns Erinnerungen die weltbekannte Persönlichkeit von Anne Frank berühren, ist ihr «Fall» a priori von allgemeinem Interesse. Denn Anne Frank ist inzwischen zu der in der ganzen Welt geachteten Repräsentationsgestalt des Holocaust geworden. Setzen wir einmal voraus, Barbro Karlén nehme spirituell zu recht auf Anne Frank Bezug, denn alles bisher Angeführte kann keineswegs das Gegenteil erweisen: Dann wirft gerade dieser Fall auf tiefste Fragen des Menschenlebens und der menschlichen Entwicklung Licht, auf Fragen wie Tod und Unsterblichkeit, Wiederverkörperung und Schicksal, Schuld und Vergebung, Individualität und Volkheit usw. Da solche Fragen unserer Auffassung nach für eine wirkliche Verarbeitung des Holocaust früher oder später unumgänglich sind, kommt einer Auseinandersetzung mit Barbro Karlén und ihren Erlebnisschilderungen gewissermaßen exemplarischer Charakter zu.

2. Bisherige Einwände gegen die reinkarnatorische Bezugnahme Barbro Karléns auf Anne Frank

Während es verhältnismäßig leicht war, sich von der Pseudologie der «Wilkomirski»-Aufzeichnungen zu überzeugen, ist es offensichtlich wesentlich schwieriger, im Fall von Barbro Karlén zu wirklichkeitsgemäßen Urteilen zu kommen.

Während «Wilkomirski» aber trotz der akribischen, bis heute von niemand widersprochenen Recherchen von Daniel Ganzfried noch immer Verteidiger seines Machwerks findet, ist die Glaubwürdigkeit von Barbro Karlén von verschiedener Seite pauschal in Frage gestellt worden. Dies ist bisher hauptsächlich aufgrund von irrationalen Emotionen (Ralph Giordano), gedankenlosem Dogmatismus (Ekkehard Stegemann) oder der Aufdeckung von Diskrepanzen zwischen Tatsachen aus dem Leben Anne Franks und den entsprechenden Schilderungen bei Barbro Karlén (Georg Schmid) geschehen. Während die ersten beiden Reaktionsweisen wegen ihres emotionalen oder irrationalen Charakters für eine ernsthafte Diskussion nicht weiter in Betracht kommen können, mußten wir in bezug auf den an sich seriöseren Argumentationstypus Schmid feststellen: der Nachweis von Diskrepanzen zwischen gewissen Tatsachen des Anne-Frank-Lebens und gewissen Schilderungen dieser Tatsachen bei Barbro Karlén ist prinzipiell untauglich, über die Frage einer möglichen Identität der Individualität innerhalb der Persönlichkeiten von Anne Frank und von Barbro Karlén etwas zu entscheiden.

Hier werden einfach zwei Ebenen durcheinandergeworfen: Die Ebene des Seins und die des Bewußtseins. Nicht alles, was ist, muß sich in einem menschlichen Bewußtsein widerspiegeln. Wenn ich nichts von einer früheren Inkarnation weiß, kann damit nicht bewiesen werden, daß ich dem Sein nach nicht eine solche hatte. Im Bild gesprochen: Wenn sich von einem Menschen nichts in einem Spiegel zeigt, weil er nicht im notwendigen Verhältnis zum Spiegel steht (nämlich davor), dann beweist das nicht, daß er nicht existiert. Der Gedanke läßt sich weiterführen: Nicht alles, was ist, muß

sich in *adäquater, vollkommener Form* in einem menschlichen Bewußtsein spiegeln. Im Bild: Wenn der Spiegel (weil er irgendwie gekrümmt oder beschädigt ist) ein Zerrbild von mir zurückwirft, wird kein Mensch behaupten können, das Zerrbild entspreche meiner wirklichen Seins-Gestalt.²

Die Hauptfrage bei diesem wie bei anderen Fällen ähnlicher Art ist aber keine Bewußtseins-, sondern eine Seins-Frage: die Frage nach der spirituellen (verschiedene Persönlichkeiten übergreifenden) Identität einer bestimmten Individualität. Mit anderen Worten: Ist *dieselbe* Individualität, die im Menschen A gewirkt hat, später in der Persönlichkeit B wieder erschienen? Ganz gleichgültig, ob und in welcher Art die Persönlichkeit B von dieser Tatsache ein Bewußtsein hat. Wenn sich *diese* Frage nicht mit der Vergleichs-Methode Schmidts (und anderer) beantworten läßt – wie dann?

Bevor auf diese Frage nach einer alternativen, wirklichkeitsgemäßen Erkenntnis-Methode positiv eingegangen wird (am Schluß dieser Betrachtungen und im nächsten Heft), sollen noch ein paar weitere Kämpfer gegen eine mögliche Wiederverkörperung der Individualität, die in Anne Frank wirkte, in der Persönlichkeit Barbro Karléns, angeführt werden. Als erster sei Simon Wiesenthal zitiert, der bekannte Verfolger und Ent-

decker von untergetauchten Nazi-Verbrechern wie Adolf Eichmann.³

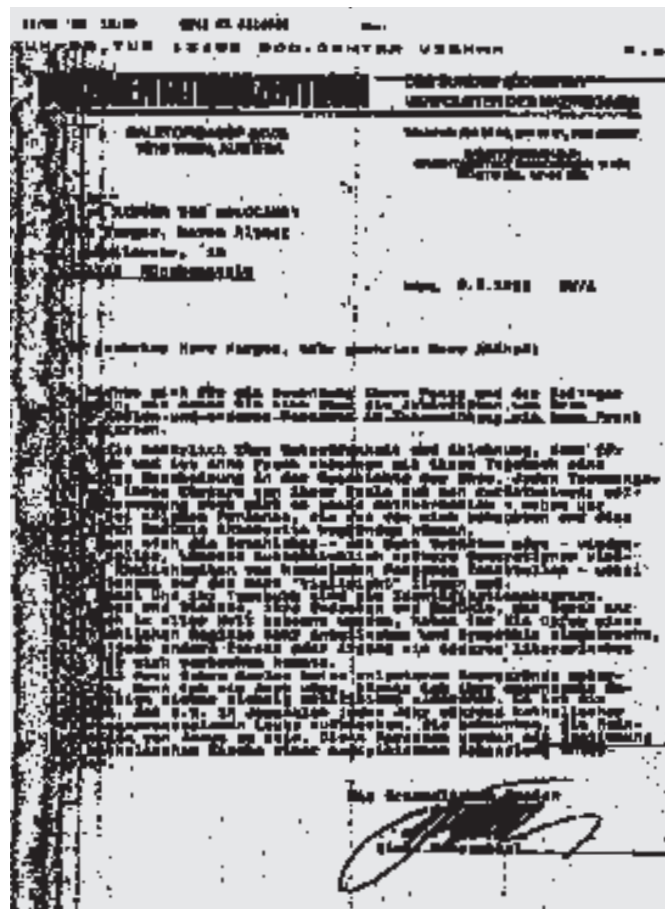
3. «Wenn ich ein Arzt wäre, könnte ich ihre sogenannte Reinkarnation richtig medizinisch einordnen ...»

Am 9. Juni dieses Jahres schrieb Wiesenthal an die zwei Solo-Aktivistinnen der «Wilkomirski» nahestehenden sogenannten «Aktion Kinder des Holocaust» (siehe unten abgebildetes Faksimile):

«Ich möchte mich für die Zusendung Ihres Faxes und der Beilagen bedanken, mit denen Sie mich über die Aktivitäten von Frau Babro [sic] Karlén und anderer Personen im Zusammenhang mit Anne Frank informierten. Ich teile natürlich Ihre Betroffenheit und Ablehnung, denn für mich war und ist Anne Frank zusammen mit ihrem Tagebuch eine einmalige Erscheinung in der Geschichte der Shoa. Jeden Trennungsversuch ihres Körpers von ihrer Seele muß man zurückweisen; meiner Überzeugung nach gibt es keine Reinkarnation – schon gar nicht bei solchen Personen, die das von sich behaupten und dies nur durch Gefühle ihrerseits begründen können. Erst wenn sich die Geschichte – was Gott verhüten möge



Simon Wiesenthal ...



... und sein Schreiben an die «Aktion Kinder des Holocaust»

– wiederholen sollte, könnten ausschließlich spätere Generationen vielleicht Ähnlichkeiten von handelnden Personen feststellen – wobei die Betonung auf dem Wort «vielleicht» liegen muß.

Anne Frank und ihr Tagebuch sind ein Identifikationsbegriff. Ihr Leben und Sterben, ihre Gedanken und Gefühle, die durch ihr Tagebuch in aller Welt bekannt wurden, haben ihr als Opfer eines unmenschlichen Regimes mehr Anteilnahme und Sympathie eingebracht, als es jede andere Person oder irgend ein anderes literarisches Werk für sich verbuchen konnte.

Ich will Frau Babro [sic] Karlén keine unlauteren Beweggründe unterstellen. Wenn ich ein Arzt wäre, könnte ich ihre sogenannte Reinkarnation sicher richtig medizinisch einordnen. Es ist mir bekannt, daß z.B. in Jerusalem jedes Jahr während katholischer Feiertagsprozessionen Leute auftauchen, die behaupten, die Reinkarnation von Jesus zu sein. Diese Personen werden mit Zustimmung der katholischen Kirche einer medizinischen Behandlung unterworfen.

Mit freundlichen Grüßen
Simon Wiesenthal»

Dieser Brief ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich. Was bei Stegemann nicht so unverhüllt zutage tritt, hier wird es mit geradezu erschreckender Deutlichkeit faßbar: Die Seele «darf» nicht vom Körper getrennt werden. Dann muß sie aber unweigerlich das Schicksal des Körpers mitmachen – und sterben, gleichgültig ob eines gewaltsamen oder eines natürlichen Todes. Was ist dann aber von «Anne Frank» oder von irgendeiner sonstigen Persönlichkeit nach deren Tod noch übrig? An was oder wen richten sich die Gedanken der Überlebenden, der Nachgeborenen? An ein verstorbenes doppeltes, leiblich-seelisches «Nichts».

Oder meinen Herr Wiesenthal und jene, die denken wie er, vielleicht: Die «Seele» sei zwar selbst nicht sterblich, «dürfe» sich aber nicht – sozusagen keinen Zentimeter weit – von dem verstorbenen Körper entfernen, um andere, neue Erfahrungen und Erlebnisse durchzumachen? Die Seele wird also nach dem Körper ebenfalls erschlagen, oder zur Höllenstrafe verdammt, ewig wie eine Salzsäule am Ort ihres vernichteten Körpers festgebant zu bleiben. – Auch hier ein erschreckender, in keiner Weise durchdachter Dogmatismus: Etwas darf nicht sein.

Auch die Reinkarnation selbst darf für Wiesenthal nicht sein, «schon gar nicht ...»: Das «schon gar nicht» hebt die erste, absolut ausgesprochene Verneinung paradoxerweise partiell wieder auf. Die zugrundeliegende Gedankenstruktur ließe sich etwa so klarlegen: 1. Rein-

karnation gibt es absolut nicht, für niemanden. 2. Es könnte aber vielleicht doch ein paar Ausnahmen geben. 3. Diese betreffen aber auf gar keinen Fall jemanden wie Anne Frank. 4. Anne Frank kann sich also auf gar keinen Fall reinkarnieren.

Barbro Karlén hat nie von sich «behauptet», Anne Frank gewesen zu sein, in dem Sinne, daß sie auf eine öffentliche Anerkennung dieses für sie bestehenden Tatbestandes Wert legt und etwa gerne wünschte, daß jedermann den von ihr gemachten diesbezüglichen Erfahrungen Glauben schenkt. In diesem Sinne unterstellt der Ausdruck «behauptet» eine arrogante Haltung voller Präntention. Barbro Karlén hat ihre entsprechenden Äußerungen mit detaillierten Erlebnisschilderungen und Gedankenbildungen begleitet, keineswegs nur «durch Gefühle ihrerseits begründen können». Auch Wiesenthal hat sich also kein umfassendes, genaues Bild der vorliegenden Tatbestände gemacht, sondern sich vorschnell von zwei fanatischen Aktivisten zu unüberlegten, wenn auch sehr aufschlußreichen Äußerungen verführen lassen.

Obwohl diese seine Äußerungen kaum subjektiven Unmut wie die von Giordano verraten, offenbaren sie etwas beinahe noch Erschreckenderes, nämlich die Auffassung, daß jeder, der von spirituellen Erfahrungen wie solchen reinkarnatorischer Art berichtet, als kranker Mensch betrachtet werden müsse. Zweifellos gibt es gerade auf diesem Gebiet, wie bereits im letzten Artikel festgestellt, auch genügend Scharlatanerie oder Illusionisten. Doch Wiesenthal nimmt keine Abgrenzung derartiger «Erlebnisse» von echten vor. Er weiß a priori, daß der Fall Barbro Karlén «medizinisch einzuordnen» ist. Interessant ist, daß der Seelenarzt oder Psychiater übergangen wird. Seelenkrankheiten werden offenbar als etwas betrachtet, das leiblich-medizinisch zu behandeln ist. Hier kann der wohl einzige logische Zusammenhang im ganzen Brief entdeckt werden: Wenn die Seele vom Leib nicht reell unterschieden wird, dann ergibt sich daraus, daß man alle «seelischen» Krankheiten durch Behandlung des Leibes kurieren zu können glaubt.

Was hier, ohne subjektive böse Absicht oder emotionalen Furor ausgesprochen wird, wird in seiner wahren Gestalt deutlich, wenn man das Ausgesprochene auf den Hintergrund einer Äußerung R. Steiners stellt, die dieser bereits 1917 machte: «Es wird die Sehnsucht entstehen, daß allgemeines Urteil wird: Das Spirituelle, das Geistige ist Narretei, ist Wahnsinn! – Das wird man dadurch zu erreichen versuchen, daß man dagegen Impfmittel herausbringt, daß man, so wie man auf die Impfmittel gekommen ist zum Schutz gegen Krankheiten, man auf gewisse Impfmittel kommt, die den menschl-

chen Leib so beeinflussen, daß er den spirituellen Neigungen der Seele keine Wohnung gewährt. Man wird die Menschen gegen die Anlage für geistige Ideen impfen.»⁴ Wiesenthals Äußerungen bestätigen in fast unheimlicher Weise die Aktualität von Steiners prophetischen Worten, denn sie drücken zumindest etwas von der Sehnsucht aus, das Spirituelle als Wahnsinn zu betrachten. Die Menschheit ist im Fahrwasser einer solchen Denkweise auf dem Wege, zum Tod der Leiber auch den Tod der Seelen oder des Geistes hinzuzufügen. Es hat etwas symptomatisch tief Bedeutsames, wie bei einem Mann wie Wiesenthal die richtige und notwendige Bemühung, die Menschheit den Holocaust niemals vergessen zu lassen, von der irrationalen Ablehnung eines Lebens nach dem Tod oder einer Reinkarnation begleitet wird. Seine Verarbeitung des Holocaust ist, so verdienstvoll sie in gewisser Hinsicht ist, nur rückwärtsgerichtet. Für diesen rückwärtsgerichteten Blick ist Anne Frank zur «Haupt-Ikone» geworden, unberührbar in dem Sinne, daß ihr jedes Leben nach dem Tod oder gar eine neue Verkörperung a priori abgesprochen werden; sie sind ihr gleichsam «untersagt». Wie eingangs festgestellt, gehört aber zur *vollständigen* Aufarbeitung des Holocaust dazu, daß die Fragen nach der Unsterblichkeit (oder Ungeborenheit) und Unvernichtbarkeit der wahren Menschenseele sowie der Wiederverkörperung des Menschengestes in neuer, ernster Weise aufgeworfen werden. Barbro Karlén wirkt allein durch ihre Bezugnahme auf Anne Frank selbst wie eine Verkörperung dieser unumgänglichen Fragen, und für alle jene, die solche Fragen nicht stellen mögen oder nur einseitig zu stellen gewillt sind, muß sie als ein ungeheuerlicher Stein des Anstoßes empfunden werden. Doch nur durch ein besonnenes wirkliches Eingehen auf solche Fragen und auf einen solchen «Stein des Anstoßes» kann die bisherige Holocaust-Verarbeitung aus ihrer einseitigen Rückwärtsgerichtetheit (die zumeist von Empfindungen der Rache, der Bestrafung, des Ressentiments begleitet ist) befreit werden. Die Reaktion von Simon Wiesenthal kann diese Einseitigkeit und die Notwendigkeit sie zu überwinden, gleicherweise deutlich machen.

4. «... für eine ernsthafte öffentliche Debatte über k + r schädlich»

Auch innerhalb der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft wurde und wird am Auftreten Barbro



Ron Dunselman

Karléns Anstoß genommen. Um es gleich vorweg zu sagen: die Argumentationsart unterscheidet sich auf weite Strecken mitnichten von derjenigen, die wir bereits von Schmid her kennen. Es werden historische Fakten mit gewissen Schilderungen bei Barbro Karlén verglichen, um aus tatsächlichen oder vermeintlichen Diskrepanzen eine pauschale Unglaubwürdigkeit ihrer reinkarnatorischen Bezugnahme auf Anne Frank abzuleiten. Während es bei nicht-anthroposophischen Kritikern bedauerlich, aber verständlich ist, wenn sie mit falschen Methoden an eine Frage spiritueller Natur heranzugehen suchen, ist es erschreckend, daß dies naiverweise auch anthroposophisch orientierte Kritiker versuchen. Es sei nochmals wiederholt: Erst wenn die Frage spiritueller reinkarnatorischer Identität geklärt ist, kann wirklichkeitsgemäß beurteilt werden, welchen Stellenwert den aufgezeigten Diskrepanzen beizumessen ist. Aber auch anthroposophische Kritiker lösen diese erste Frage nicht und scheinen nicht zu merken, daß ohne Lösung dieser Frage alles Aufzeigen von Diskrepanzen weder im gewöhnlichen noch im anthroposophischen Sinne den geringsten wissenschaftlichen Wert besitzt.

Nachdem schon Irene Diet im *Goetheanum* allerlei, zum Teil ganz vernünftige kritische Fragen aufgeworfen hatte, ohne aber eine einzige zu lösen⁵, macht sich in jüngster Zeit in den Niederlanden besonders Hugo Verbrugh⁶ kritisch bemerkbar. Verbrugh erstellte eine eigene Kampfschrift mit dem Titel *De Casus Barbro Karlén (Der Fall Barbro Karlén)*, mit dem Untertitel «Anmerkungen zu den Fragmenten eines Lebens, von einer Autorin, die behauptet, die wiederverkörperte Anne Frank zu sein». Verbrugh ist Begründer und Betreiber der «Stichting Kairos – karma en reincarnatie» und hat bestimmte Vorstellungen darüber, wie Reinkarnation und Karma in der Öffentlichkeit zu diskutieren seien, «um ein korrektes, adäquates Urteil zu bilden». Barbro Karlén und ihre Mitteilungen entsprechen diesen Vorstellungen nicht. Angeregt durch das frühere positive Interesse, das Ron Dunselman (heutiger Vorsitzender der Anthroposophischen Gesellschaft der Niederlande) Barbro Karlén entgegenbrachte – Dunselmans Vater war jahrzehntelang für die Opekta-Firma Otto Franks in Amsterdam tätig gewesen – las er Karléns Buch «... Und die Wölfe heulten». Sein zusammenfassendes Urteil: «Frau Karléns Geschichte ist unglaubwürdig, inkonsequent, wirr, eine Beleidigung gegenüber jenen Personen in Schweden, die sie beschuldigt, wiederverkörperte

frühere Holocaust-Verbrecher zu sein, und insgesamt für eine ernsthafte öffentliche Debatte über k + r schädlich.» Er hält «oberflächliches Gerede über k + r für moralisch unakzeptabel, gerade so wie es gesetzlich verboten ist, den Holocaust zu verharmlosen». Wahrscheinlich würde er es begrüßen, wenn Barbro Karlén gesetzlich verboten würde, weiterhin öffentlich von ihren Erlebnissen zu erzählen.

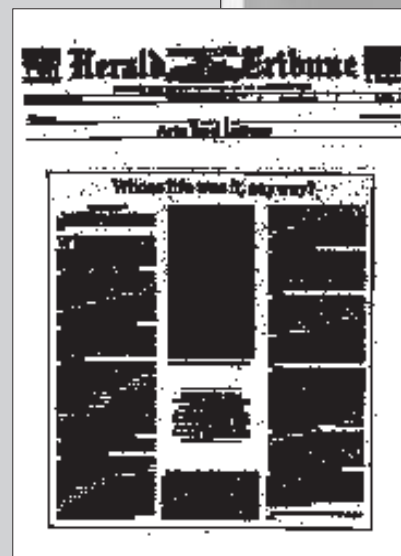
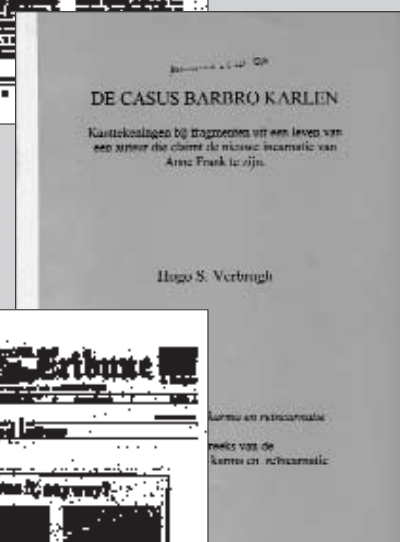
Auch Verbrugh ist nicht in der Lage, das reinkarnatorische Hauptproblem zu lösen. Er läßt es offen und schiebt es zugleich weg, sagt ja und nein, fragt nach «Beweisen» ohne zu beachten, daß mit äußerlichen, nur physische Sachverhalte erforschenden und vergleichenden Methoden selbstverständlich weder ein Ja noch ein Nein zu beweisen sind. Er hält es für möglich, daß Barbro Karlén auf irgendeinem telepathischen Wege zu ihren auch für ihn erstaunlichen Kenntnissen des Anne-Frank-Daseins gelangt sei. Er fragt: «Wie sicher können wir die Möglichkeit ausschließen, daß Barbro Karlén spezifische Informationen über Anne Frank auf telepathischem Weg erhalten hat, *der nichts mit Reinkarnation und Karma zu tun hat?*»⁷ Hugo Verbrugh merkt nicht, daß mit der Unsicherheit über diese Frage – hinter der die Unsicherheit über die Identitätsfrage steckt – alle seine übrigen Ausführungen rein spekulativ sind und sich auf purem Sand auftürmen.

Verbrugh integrierte in seine eigene Darstellung auch einen Aufsatz von Dunselman, der inzwischen eine äußerst kritische, ja ablehnende Haltung Barbro Karlén gegenüber einnimmt. Wie bereits Schmid, so legt auch Dunselman eine ganze Palette von Unstimmigkeiten vor, angefangen bei der Verhaftung der Familie Frank im Sommer 1944 bis zu Annes Typhus-Tod in Bergen-Belsen. Aber auch Dunselman löst die Hauptfrage nicht, ebensowenig wie Schmid und andere; ja, er scheint als Vorsitzender der Anthroposophischen Gesellschaft Hollands auch kein Bewußtsein davon zu haben, daß von ihrer Lösung alles andere abhängt und daß es aus der Geisteswissenschaft Steiners nicht mehr und nicht weniger als zwei Wege gibt, *diese* Frage (in verschiedenem Gewißheitsgrad) zu lösen.

5. Der symptomatologische und der rein geisteswissenschaftliche Forschungsweg

Diese von allen bisher angeführten Kritikern in bezug auf die reinkarnatorische Hauptfrage nicht einmal theoretisch in Betracht gezogenen Wege heißen: 1. Die rein spirituelle, mit übersinnlichen Erkenntnismitteln arbeitende Erforschung einer menschlichen Individualität, die den Weg der Individualität durch die Pforte des

Barbro Karlén in der Diskussion



Todes und einer neuen Geburt kontinuierlich zu verfolgen in stande ist. Nur für eine solche rein geistige Forschungsart ist einwandfrei feststellbar, ob sich diese oder jene Individualität in dieser oder jener Persönlichkeit verkörpert hat oder gegenwärtig verkörpert. 2. Die geisteswissenschaftlich-symptomatologische Betrachtungsart, die aufgrund von ausgewählten, gewichtigen Symptomen innerhalb der sinnlichen Welt auf übersinnliche Tatsachen und Vorgänge den Gedankenblick hinlenkt. Dazu gehört aber zuallererst das Auffinden der entsprechenden entscheidenden Symptome in der physischen Welt. Dazu wiederum ist das unbefange-

ne Offensein für dasjenige nötig, was «einem der Strom der Welt zuträgt», wie R. Steiner einmal sagte.⁸

Es ist klar, daß der erste dieser zwei Wege gegenwärtig nur von wenigen Menschen beschritten werden kann. Der zweite aber könnte von vielen begangen werden. Die Kampf Stimmung jedoch, in der zur Zeit «Der Fall Karlén» auch von sich Anthroposophen nennenden Menschen verhandelt wird, ist nicht geeignet, in der Öffentlichkeit die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, um auf die zum Teil subtilen Symptome, die in diesem Fall tatsächlich in reichstem Maß vorhanden sind, zu achten, auf sie einzugehen und sie in der entsprechenden Weise zu bewerten. Wer einwenden wollte, daß die symptomatologische Betrachtungsart dieses und anderer Fälle, die das Verhältnis einer bestimmten Individualität zu verschiedenen Persönlichkeiten berühren, auch keinen «Beweis» in sich tragen würde, der übersieht, daß ohne Durchgang durch die symptomatologische Betrachtungsart wenig Aussicht darauf besteht, zur rein geisteswissenschaftlich-spirituellen vorzustoßen. Sie ist in Wirklichkeit die beste Vorbereitung zu derselben, während die intellektualistische Betrachtungsart, wie sie Schmid, Verbrugh, Diet u.a. praktizieren, in Bezug auf die reinkarnatorische Hauptfrage prinzipiell nie über ein ewig unfruchtbares Ja/Nein hinausgelangen können, weswegen sie weder zur symptomatologischen noch zur geisteswissenschaftlichen Lösung dieser Fragen etwas beizutragen haben.

Für eine symptomatologische Betrachtungsart entscheidend sind die frühen Erlebnisse im Leben Karléns – ihre Weigerung, einen neuen Namen anzunehmen, da sie schon «Anne» hieße, ihr Wiedererkennen Amsterdams und gewisser Details im Hinterhaus; ihre spontane Feststellung bestimmter Veränderungen im Erscheinungsbild des Anne-Frank-Hauses; ihre mit zehn Jahren geschriebene poetisierte Darstellung Hitlers und der ihn inspirierenden Dämonen sowie des Aufenthaltes der Frank-Familie im Hinterhaus. Schließlich – um nur wichtigste Symptome hier kurz aufzuzählen – die Tatsachen und Vorgänge, die sich zwischen Barbro Karlén und bestimmten Menschen abspielen, die Anne Frank selbst noch gekannt haben oder die mit deren Vater Otto in engsten Beziehungen gestanden hatten. Ein Teil dieser Tatsachen und Vorgänge ist der allgemeineren Öffentlichkeit bekannt; ein anderer wird durch die intellektualistische Kampf Stimmung, die sich dem Phänomen Karlén entgegenstellt, verdeckt. Das läßt sich nur ändern, indem die Schädlichkeit einer solchen Kampf Stimmung möglichst nachhaltig eingesehen wird. Wenn Hugo Verbrugh meint und darin von Ron Dunselman unterstützt wird, daß Barbro Karlén der Dis-

kussion von Karma und Reinkarnation Schaden zufüge, dann ist das eine Projektion wirklich schädlicher intellektualistisch-emotionaler Prozesse auf eine Persönlichkeit, deren Dasein und deren reinkarnatorische Bezugnahme auf Anne Frank Rätsel aufgeben, die mit den Mitteln Schmid's, Verbrugh's, Diets oder Dunselman's ganz einfach nicht zu lösen sind.

Thomas Meyer, Basel

(Schluß folgt)

- 1 «Wilkomirskis» Betrug ist mittlerweile international bekannt geworden. Im *Spiegel* vom 28. Sept. 1998 äußerte sich zum Beispiel kürzlich auch der Schriftsteller Leon de Winter, der selbst jüdischer Abstammung ist, zu diesem Fall.
- 2 Das gewöhnliche Bewußtsein des Menschen ist von seiner Leiblichkeit abhängig. Diese wirkt wie ein Spiegel. Erinnerungen sind Bewußtseins-Phänomene und als solche in ihrer Qualität auch der Qualität des Leibes-Spiegels unterworfen.
- 3 Simon Wiesenthal (geb. 1908), der Auschwitz und Mauthausen überlebt hat, betrachtete es als seine Aufgabe, für die Unauslöschlichkeit der Erinnerung an den Holocaust zu sorgen. Ihm ist es auch gelungen, nach fünfjähriger Sucharbeit den SS-Mann zu identifizieren, der im Sommer 1944 die Familie Frank in Amsterdam verhaftete: Es handelte sich um den Wiener Josef Silberbauer. Wiesenthal strebte einen Strafprozeß gegen Silberbauer an, ohne Erfolg, und gegen den Willen Otto Franks, der «seine Bereitschaft zur Vergebung und sein Verlangen nach Versöhnung bereits öffentlich erklärt» hatte. Siehe dazu: Hella Pick, *Simon Wiesenthal – eine Biographie*, München 1997, S. 263 ff.
- 4 Rudolf Steiner in einem Vortrag, den er am 6. November 1917 in Zürich hielt und der in GA 177 enthalten ist.
- 5 *Das Goetheanum*, Nr. 20, 1998.
- 6 Verbrugh ist Dozent für Philosophie, Ethik und Geschichte der Medizin an der Universität von Rotterdam und Verfasser der Bücher *Medizin auf totem Gleis* und *Wiederkommen – Erfahrungen des Vorgeburtlichen und der Reinkarnationsgedanke*.
- 7 A. a. O., S. 18.
- 8 13.1.1917, GA 174. – Um Mißverständnissen möglichst vorzubeugen, sei hier noch einmal betont: Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß gewisse Diskrepanzen zwischen der bisher bekannt gewordenen historischen Wirklichkeit und gewissen Einzelheiten in den Schilderungen Karléns bestehen. Doch deren Bewertung kann erst im Lichte der geklärten reinkarnatorischen Hauptfrage erfolgen und nicht umgekehrt, wie das bis jetzt versucht worden ist.
Im übrigen darf sich eine Untersuchung dieser Hauptfrage gar nicht allein auf Karléns Buch «...Und die Wölfe heulten» beschränken. Ferner ist in bezug auf dieses Buch zu bedenken, daß bereits die Wahl des fiktiven Namens «Sara» für die Hauptperson darauf hinweist, daß sich die Autorin mit vollem Recht die Freiheit nahm, ihre traumatischen Erfahrungen nicht ausschließlich nach dem Maßstab äußerlicher Faktentreue zur Darstellung zu bringen. Sie hat sich, im Gegensatz zu einem «Wilkomirskis», nicht darum bemüht, die äußerlich bekanntgewordenen Fakten aus der Anne-Frank-Zeit systematisch zu recherchieren, um etwaige Widersprüche zu vermeiden.